

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustrir. Unterhaltungsbü.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 15.

1899.

Sonnabend, den 4. Februar

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Raths-Expeditionen Montag und Dienstag, den 6. und 7. Februar 1899 geschlossen. An diesen Tagen können nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden. Das Standesamt ist an beiden Tagen Vormittags von 10—11 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 30. Januar 1899.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrat Landroß.

Grußtel.

### Der österreichische Reichsrath

ist wiederum vertagt worden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Vertagung bis zum Herbst dauern wird. Inzwischen wird der Ausgleich mit Ungarn auf Grund des bekannten Roth-Paragraphen 14 erlassen werden.

Die Beweggründe, welche die Wiener Regierung zur Vertagung des Reichsrates geführt haben, sind noch nicht klar zu erkennen. Der Beschluß des Ministerrates, das Parlament nach mehrwöchiger Sitzungsdauer abermals in die Ferien zu schicken, wurde noch in der auf die Abendsitzung vom Dienstag folgenden Nacht, mithin so eilig gefasst, daß man wohl einen Zusammenhang zwischen jener Abendsitzung des Abgeordnetenhauses und der Entschließung der Regierung annehmen darf. In der Sitzung ergab sich in der Frage, ob das die Beamtengehälter neu regelnde Gesetz mit rückwirkender Kraft bereits vom 1. Jan. d. J. ab Anwendung finden sollte, eine Mehrheit der Opposition, mit welcher dieses Mal auch die Italiener geschlossen stimmten, gegen den Standpunkt der Regierung. Die letztere hat augenscheinlich nur das Ergebnis dieser Abstimmung abwarten wollen, um sich alsdann des Parlaments für längere Zeit zu entledigen.

Ob die Vermuthung richtig ist, daß die Regierung sich freie Hand schaffen wollte, um den für Cisleithanien so nachtheiligen Badenischen Ausgleich auf Grund des § 14 in Wirklichkeit zu setzen, wird sich bald zeigen. Die Wahl des Zeitpunktes der Heimschaltung des Parlaments würde durch solche Erwägungen seine Erfüllung finden, da der frühere Ausgleich provisorisch bis Ende 1899 verlängert worden ist, so daß zu einer derartigen Host feinerlei genügender Anlaß vorlag. Dem wirklichen Sachverhalt dürfte die Annahme sich nähern, daß Graf Thun die schon längst beabsichtigte Vertagung gerade jetzt zur Ausführung gebracht hat, weil die deutsche Opposition sich wiederum der Taktik der Obstruktion zugewandt hatte. Damit war der Regierung die Möglichkeit gegeben, die Schulz für die nunmehr erwiesene Aktionsunfähigkeit des Parlaments dem Deutschen zuzuschreiben.

In Wahrheit liegen jedoch die Gründe, aus denen das Kabinett sich danach schonte, das Parlament zu vertagen, augenscheinlich viel tiefer. Die Regierung sah sich je länger je mehr einem ungestümem Andrängen der gehätschelten Tschechen gegenüber, welche die Gunst der Lage voll ausnutzen wollten. Auf der anderen Seite begann die Mehrheit ihre Festigkeit zu verlieren, nachdem ihren polnischen und sächsischen Elementen vor der sächsischen Gemeinschaft bange geworden war. Die Polen haben ihr Gewicht im Staatsleben Österreichs durch die Tschechen bedroht, die Klerikalen fühlten sich durch den Beschluß, daß ein Denkmal in Prag zu errichten, zurückgestoßen. Es war daher begreiflich, daß gerade von dieser Seite in letzter Zeit eine Versöhnungsaktion gegenüber den Deutschen betrieben wurde. Das Kabinett Thun fühlte den Boden unter seinen Füßen ins Schwanken gerathen und entschloß sich kurzer Hand, den ganzen parlamentarischen Spuf zu verschlieben, als dies in einem Augenblick möglich wurde, welcher der Behauptung einen Schein der Berechtigung verlieh, daß die Schuld an der Aktionsunfähigkeit des Parlaments und damit an der Notwendigkeit eines verbüllt absolutistischen Regiments den Deutschen zufalle. Mehrere Fraktionen der Deutschen haben nicht gezögert, zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. Die deutsche Fortschrittspartei hielt am Mittwoch eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, auf dem Boden des Verjammungs- und Brechkegels den Kampf wie bisher fortzuführen und die Rechte der Deutschen zu wahren. Am Schluß der Sitzung wurde dem Vorstande für die umstödtige Führung der Geschäfte der wärmländ. Denk ausgesprochen. Die Freie deutsche Vereinigung beschloß in einer an demselben Tage abgehaltenen Sitzung, mit den anderen deutschen Oppositionsparteien auch während der parlamentlosen Zeit die Fühlung aufrecht zu erhalten. Daß die Regierung mit ihrer Maßnahme für Österreich eine Zeit der Verhüllung geschaffen, ist wenig wahrscheinlich.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlass: Gefühle innigsten Dankes für Gottes gnädige Führung erfüllten Mich an Meinem diesjährigen Geburtstage, wenn Ich den Blick rückwärts lenkte auf die hinter Mir liegenden vier Jahrzehnte Meines Lebens und das erste Jahrzehnt meiner Regierung. Sind Mir im Wechsel der Zeiten auch tiefschmerzliche Ereignisse und Erfahrungen nicht erwart geblieben, so habe Ich doch in Meinem Hause und in Meinem Herrscherberufe Gottes Güte in reichem Maße erfahren. Eine besondere Gnade war Mir im letzten Jahre dadurch beschieden, daß der sehnliche Wunsch Meiner Jugend durch den Besuch der heiligen Stätten, wo der Herr und Heiland gewandelt und sein Erlösungswerk vollbracht hat, erfüllt wurde und Ich zugleich zur

Förderung des deutschen Ansehens in jenen fernnen Länden beitragen durfte, in denen viele unserer Landsleute als Träger deutscher Kultur und christlicher Nächstenliebe dem deutschen Namen Ehre machen. Die herzliche Anteilnahme an dem glücklichen Verlaufe Meiner Palästinafahrt ist Mir auch in den überaus zahlreichen Kundgebungen entgegengetreten, durch welche Mir beim Eintritt in ein neues Leben Jahr warme Glück- und Segenswünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung idyllisch und telegraphisch zum Ausdruck gebracht worden sind. In den Grenzen des Vaterlandes wie in fernnen Ländern und Erdtheilen, wo deutsche Patrioten weilen, haben festliche Vereinigungen und Veranstaltungen aller Art Zeugnis von dem Bewußtsein der engen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk abgelegt. Hochbeglückt danach Ich allen Beteiligten aufrichtig für diese Auszügeungen treuer Liebe und Anhänglichkeit. Sie bestärken Mich in dem Vertrauen, Meine volle Kraft auch ferner für das Wohl und die Größe des Vaterlandes einzugehen und ihm die Grundlage seiner gebliebenen Weiterentwicklung, den Frieden, mit Gottes Hilfe zu erhalten.

Berlin, den 1. Februar 1899. Wilhelm, I. R.

— Deutschland wird in absehbarer Zeit ein eigenes Kabel nach Nordamerika, das erste transatlantische, besitzen. Hervorragende einheimische Industrielle, unterstützt durch kapitalstarke Finanzgruppen, haben nämlich, wie man aus Kiel schreibt, färmlich beschlossen, ein eigenes Kabel nach Amerika zu legen und zu diesem Zweck eine Kabel-Gesellschaft gegründet. Deutschland besitzt bisher zwei Kabel, von Emden nach Irland und das nach der spanischen Halbinsel (Vigo); für ein drittes, von Konstanza nach Konstantinopel, hat färmlich der Sultan die Genehmigung ertheilt.

— Frankreich. Die Untersuchung der Strafkammer wird spätestens Anfang nächster Woche abgeschlossen. Es bestätigt sich, daß die Entscheidung nicht auf Kassirung des Urteils, sondern auf Verneinung Dreyfus' vor ein neues Kriegsgericht lauten wird, da 1894 ein Verräther existierte, der weder Henry noch Esterhazy war.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. Februar. Einen seltenen Genuss bereitete uns gestern Abend Herr Kantor Bierzel mit den Kindern der Oberklassen unserer Volkschule durch die Vorführung der prächtigen Märchendichtung: „Beim Rattenfänger im Zauberberge“, komponirt von Antonhofer. Die Dichtung ist eine Erweiterung der bekannten Rattenfängerjage mit ihrem unbefriedigenden, tragischen Schlusse. Frida Schanz hat diese Erzählung in ansprechender Weise ergänzt. Sie läßt die entführten Kinder im Zauberberge ein glückliches Leben führen in Freude u. Lebhaft, in Spiel und Scherz, in Sang und Frohsinn, umgeben von märchenhafter Pracht und Herrlichkeit.

Kein Wunder, daß unsere jugendlichen Concertgeber mit Leib und Seele bei der Sache waren, badeten sie doch ihr Sinnen und Denken im berückenden Zauber des Märchens, eines jeden echten Kindes höchste Lust. Ein schöner, reiner und edler Genuss war den kleinen Künstlern gewiß die Einübung des unstrittig reizenden, freilich auch an Schwierigkeiten überreichen Gesangswortes. Auch dem Zuhörer ward's wohl ums Herz, auch ihm war's ein hoher Genuss, sich zu versetzen in die heitere Welt des Märchens; die Erinnerung an längst vergangene Tage der glücklichen Kindheit ward rege in eines Jeden Brust.

Es ist doch etwas Herrliches um den Gesang, besonders aber um den Gesang der Kinder. Wie ihnen gestern die Freude aus den glänzenden Augen strahlte! Wie sie sich mühten, zum guten Gelingen des Ganzen auch ihren Theil redlich beizutragen. Und — die Hand aufs Herz — sie haben ihre Sache gestern brav, sehr brav gemacht. Die Deklamatoren, die Solosänger und der Chor, die Soprane und Altisten, die Knaben und Mägdelein: sie alle wetteiferten miteinander, gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihres Gesangslehrers Zufriedenheit und der Zuhörer vollen Beifall zu erwerben. Der letztere ward ihnen verdientermaßen reichlich zu Theil. Mit Stolz kann Jeder und Jede der Mitwirkenden an die geleistete Aufführung denken.

Die Komposition ist unstrittig reizend, einige Theile der selben geradezu padant, noch schwirren einem die Melodien in den Ohren:

„Spielmannsbild! o du Zauberhalle!

Läßt und nicht Ruh, läßt und nicht Ruh!

— Dresden, 2. Februar. Ihre Majestäten der König und die Königin werden Leipzig heute Abend 10 Uhr verlassen und mit Sonderzug 11 Uhr 50 Min. in Dresden eintreffen. Allerhöchsteselben werden das Reitdenzschloß besiedeln.

— Dresden. Die Kriminalpolizei hat einen Thierquälär ärgster Sorte ermittelt. In einer Wohnung der Leipziger Vorstadt wurde nämlich eine Katz, an den Zehen verstoßt, tot in einer geschlossenen Ofentöhre gefunden. Das Thier ist am Abend zuvor von dem Ermittler, der dem Eigentümer desselben einen

Streich spielen wollte, in die noch heiße Köhre gesperrt worden. Nicht hart genug kann die gerichtliche Bestrafung, welcher der Thäter nunmehr entgegensteht, in Anbetracht des rohen Alters bemessen werden.

— Chemnitz, 31. Januar. Von dem heute Vormittag vom Hauptbahnhof in der Richtung nach Adorf abgegangenen Personenzug stürzte während der Fahrt nach Altmönich ein Schaffner ab. Bei diesem Sturze hat sich der Beamte einige Verletzungen am Kopfe zugezogen. Mit dem nächsten Personenzug wurde er in seine Heimatstation Aue befördert.

— Plauen i. B., 2. Februar. Wie dem „Bog.“ Anz.“ aus Eger mitgetheilt wird, ist der Beschluß des Stadtrates zu spenden, von der Bezirkshauptmannschaft Eger justirt worden.

— Falkenstein, 1. Februar. Am gestrigen Tage früh wurde im benachbarten Elsfeld in der Scheune des Mühlenbesitzers Simon der 62 Jahre alte Dienstleicht Christian Tunger aus Werda erschossen aufgefunden.

— Falkenstein. Die Bautätigkeit war im verflossenen Jahre in unserer Stadt eine äußerst rege. Beim Stadtbauamt wurden insgesamt eingereicht 98 Baufeußsionen.

— Mylau, 31. Januar. Gestern ist in Greiz auch der dritte der Räuber, welche Anfang Januar den Handelsmann Pahnhaus aus Christophhammer bei Aue von der „Herberge zur Heimat“ in Reichenbach nach der Göltzthalbrücke bei Mylau gestohlen und ihm dort 60 M. abgenommen hatten, von der reuigen Polizei verhaftet worden. Derselbe wurde heute von zwei reuigen Gendarmen an den Thator unterhalb der Göltzthalbrücke geführt und dann wieder in das Landgerichtsgefängniß zu Greiz zurückgebracht.

— Grimma, 1. Februar. Die hiesigen „Nachrichten“ schreiben: „Ein felsames Erlebnis hatte eine Dame aus Grimma vor Kurzem in Leipzig. Vor Polizei's Schauspielen bemerkte sie, daß ihr Portemonnaie von fremder Hand aus der Tasche gezogen werden war. Ihr Verdacht fiel auf einen feinfleidigen Herrn, der sich entfernt und schnell zu laufen begann, als er merkte, daß man ihm folgte. Dabei stürzte er hin und war damit zwei Schlägeln verfallen, die zufällig auf der Bildfläche erschienen. In der Polizeiwache untersuchte man ihn, fand aber nichts von dem gesuchten Gelde, bis einem findigen Schuhmann die Sprache des Verhafteten auffiel. Er ließ Wasser bringen, ließ den Verdächtigen gurgeln und trich ihm während des Gurgelns die Kinnbaden entlang. Das Mittel befreite den Dieb schnell von seinem Sprachfehler, indem es 60 M. in Gold aus seinem Munde herausforderte. Da der Dame nur 26 M. gestohlen worden waren, so muß der Spieghube auch anderweitig mit Erfolg thätig gewesen sein. Die Polizei hatte also einen recht guten Griff gemacht!“

— Grünhain, 1. Februar. Bei dem hiesigen Bahnbau wurden vorgestern 2 Erdarbeiter von hereinbrechenden Felsenmauern fast gänzlich verblütet. Ein Arbeiter wurde an der Hand und am Kopfe schwer verletzt, dem andern wurde die Schädeldecke eingedrückt.

— Aus Sachsen wird der „Köln. Bzg.“ geschrieben: Obgleich die Entwicklung der Textil-Industrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch in Sachsen empfunden wird, so weiß man sich doch mit derselben abzufinden. Die sächsische Industrie sucht einen etwaigen Verlust auf dem nordamerikanischen Markt durch die Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit und Anknüpfung engerer Beziehungen zu anderen Abfalländern auszugleichen. Trotzdem aber verdienen die Mittel, mit denen die Amerikaner, und wie es scheint, nicht nur in vereinzelten Fällen, die Entwicklung ihrer Textil-Industrie zu fördern suchen, schaffe Zurückweisung. Sächsische Fabrikanten klagen seit einiger Zeit sehr lebhaft darüber, daß jene smarten Geschäftleute bei uns eine sehr ungemeine industrielle Ausbildung betreiben. Sie forschern nach der Arbeitsmethode, nach intimen technischen Einzelheiten, nach Bezugssquellen für bestimmte Maschinen; sie sammeln Muster und bilden Galerien, Werkführer und Arbeiter aus. Einzelne begnügen sich damit nicht, sondern sie suchen auch über Preisberechnungen und die ganze Eigenart der Geschäftsbeziehungen zu diesen Käufern sich zu unterrichten. Nichts ist gleichzeitig so vertraulich, daß es diese klugen Herren „von drüben“ nicht interessiren könnte. Haben sie ihre Industriestudien abgeschlossen, so suchen sie tüchtige Arbeiter zu sapern, die ihnen die Fabrikation einrichten sollen. Dieken Leuten werden fast immer sehr glänzende Versprechungen gemacht. In vielen Fällen scheinen dieselben recht schlecht gehalten worden zu sein, und die Arbeiter sind enttäuscht, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan hatten, zurückgekehrt. Sächsische Fabrikanten haben jüngst beschlossen, von der gewissenlosen Hinauslokation deutscher Arbeiter sowohl der Reichsregierung wie der sächsischen Regierung Mitteilung zu machen. Jedenfalls

verdient das Treiben gewisser amerikanischer Geschäftleute in deutschen Industriebezirken einmal vor die große Öffentlichkeit gezeigt zu werden.

## Bischof zwei Welten.

Roman von Louise Gammerer.

(14. Fortsetzung.)

In New-York lernte sie die Macht des Reichtums in ihrer ganzen Größe kennen. — Anfangs hatte die Brüder des Davis'schen Hauses fast erdrückt auf sie gewirkt, bald war sie auch mit diesem Eindruck fertig geworden. Die vornehm langweilige Miss, die nicht einmal für ihren Verlobten ein freundliches Lächeln, ein herzliches Wort fand, der zugelängte Mister, der einem großen, lebendigen Rechenergänglich glich, waren dem jungen Mädchen ein Greuel. Das heitere, sonnige Kind des deutschen Kaufherrn, dem das Blut pulsierend durch die Adern floß und dessen Herz mitschlagend für die Leiden der Millionenmenschen schlug, hatte nichts gemeinsam mit der kalten, gelstolzen Tochter des amerikanischen Handelsbossen.

Das hastende Leben und Treiben, das rasche Jagen nach Geld und Besitz, die Hochsluh ständig sich ablösende, mit widerlicher Reklame angepriesener und angebotener, unentbehrlich sein solltner Artikel und neu austauschender Industrien in der Millionenstadt wirkte geistig und ermündend.

Auch dem Kommerzienrat wurde das ewige Umherstreifen zuwider. Er war nicht nach Amerika gekommen, um sich zu vergnügen — das konnte er nach Herzlust auch im eigenen Vaterlande thun — sondern um sich nach dem Verbleib seiner Kapitalien zu erkundigen, und vor nun immer noch soslug wie zuvor.

Valeska offenes, lebhafte Naturell sollte ihm hier sehr zum Vortheil gereichen. Bei einer Mittagsstafel, die Mister Davis zu Ehren seiner deutschen Gäste gab und bei der Miss Elinor mit der ganzen erdrückenden Würde der Millionenerbin auftrat, beispielweise in einer Robe von schwerem Seidenkrostat mit Brillanten überstet an der Tafel erschien, während Valeska ein einfaches, nur mit duftenden Theroeten geschmücktes, schwarzes Spitzkleid angelegt, welches ihre liebliche, brünette Schönheit siegreich hob, wurden auch geschäftliche Angelegenheiten berührt. Valeska beteiligte sich lebhaft an der Unterhaltung und hielt an dem gefürchteten und bislang stets sorgsam umgangenen Gesprächsgegenstand fest, welcher allein den Zweck ihres Hierseins bildete.

"Papa und ich könnten ja nach Cincinnati reisen, um uns das Unternehmen anzusehen, Mister Davis," sagte Valeska lebhaft. "Papa ist mit großen Kapitalien betheiltigt und hat wohl die Berechtigung, sich nach dem Stand der Sache zu erkundigen. Im Fall das Geschäft gar nicht zu bringen sein sollte, sind wir gernheitig, unsere Kapitalien zurückzuziehen."

Mister Davis warf ihr einen finstern Blick zu. "Dortüber werde ich mich am besten mit Mister Günther selbst verständigen," erwiderte er eisartig, "in die geschäftlichen Sachen habe ich bis jetzt meiner Tochter nicht den geringsten Einblick gesäfftet. Damen sind zu besorgen und beengt in ihren Ansichten, um in großartigen Geschäftunternehmungen ein gefundenes Urtheil zu haben. Zur Beurtheilung amerikanischer Verhältnisse dürfte selbst der Schatzmeister des gewieftesten Kaufmanns kaum genügen."

Valeska erröthete bis über die Stirnläbchen.

Miss Elinor zog sehr verächtlich ihre Schleife an sich und ein sehr schadenfrohes Lächeln umzog ihren vollen, schönen Mund. Diese Niederlage gönnte sie der reizenden, liebenwürdigen Deutschen, welche überall, wo sie sich zeigte, bewundert wurde.

Miss Elinor beneidete die junge Dame um ihr heiteres, anheimliegendes Wesen, das überall Lieb gewann, während man der stolzen Tochter Mister Davis zwar mit großer Artigkeit, jedoch gleichgültig entgegenkam.

Valeska zeigte sich heute widerpruchslustig. "Mister Davis hat allerdings den Ruf eines zu vorsichtigen, reellen Geschäftsmannes, um seinen Namen zu einer gewagten Spekulation herzugeben," sagte sie artig.

"Was nennt man heutzutage reell?" war die mit einem lühnen Achselzucken gegebene Erwiderung. "Geschäftskriegen gehören zu den Tagesereignissen, und wir sind alle selbstsüchtige Menschen, wenn es unsre eigenen Interessen zu wahren gilt. Amerika ist das Land der Gründungen, der Unternehmungen; wie Irsländer steigen sie aus dem oft nur zu morastigen Untergrunde auf. Das ganze Leben gleicht einem einzigen Bobanquepiel, unablässig wechselnd Gewinn mit Verlust. Ein großes Wagnis ist jede Unternehmung!"

Günther wußte, was er wissen wollte; die Redewendungen Mister Davis', so geschickt und diplomatisch sie auch sein mochten, ließen nur eine Deutung zu: Rumm es, wie es kommt, gut oder schlecht, vorerst will ich mein Geld in Sicherheit bringen, sieb' zu, wie du selbst dabei durchkomst.

"Es steht Ihnen frei, Ihren Anteil auf die Ländereien einzutragen zu lassen, Mister Günther," fuhr Davis nach einer Weile fort; "bis jetzt sind die Versuche allerdings nicht eben vortheilhaft ausgefallen; doch giebt auch dieses noch lange keinen Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen. Beiläufig bemerkte, erwies der Boden sich durchschnittlich als zu kalt und steinig, und deshalb für Viehzucht unbrauchbar. Allein er kann ja fäulstich bearbeitet, bebaut und mit der Zeit ertragreich gemacht werden. Solange dies nicht geschieht, bleib die Fabrik, welche, wie unfre, damit rechnen müssen, wenig ertragfähig. Vorläufig ist das darauf verwendete Kapital also ein tottes."

"Das heißt mit andern Worten: mein Papa möge sich mit dem Verlust des Geldes vertraut machen, Mister Davis?" fragte Valeska.

"Sie sprechen vorschnell, wie die Jugend und ohne Einsicht, Miss Günther," sagte der Amerikaner mißbilligend: "es ist durchaus keine Gefahr, das Schlimmste zu befürchten — im Gegen teil, mit der Zeit kann es sogar bedeutenden Gewinn abwerfen, doch Geduld muß man haben — Geduld! Mister Günther ist Kaufmann und muß als solcher bedeutende Kapitalien wagen; auch in Ihrem Vaterlande ist man Verlusten ausgesetzt."

Sicher hätte ich daheim mein Geld jedenfalls angelegt als hier, wo ich gar keine Übersicht habe und wie ich jetzt zu erkennen glaube — mit nichtsagenden Versprechungen hingehalten werde," erwiderte Günther scharf, "es handelt sich nicht um Kleinigkeiten, sondern um Summen, deren Erwerb mir sicher genug geworden und die ich nach jahrelangen Geschäftserwerbungen mit Ihrem werthvollen Hause, mit vieler Ruhe Ihrer Umwelt anvertraute. Es scheint nun allerdings, daß ich sehr wenig Aussicht habe, meine Kapitalien wieder zu bekommen."

Mister Davis läßt sich verlegen. "Wie gesagt, Mister Günther, ich gebe Ihnen den Rath, sich an die Ländereien zu halten. Kapitalien lassen sich vorläufig gar nicht herausziehen, ich bin selbst stärker betheilt, als mir lieb ist." Er verschwieg wohlweislich, daß er seine sämtlichen Kapitalien bereits herausgezogen und dem Unternehmen gänzlich fremd gegenüberstand.

"Indes werde ich nicht versiehen, Sie über die Erfolge auf dem Laufen zu erhalten."

Valeska hatte den ruhigen, fühlenden Kaufmann eine Weile nachdenklich betrachtet. Er war so berechnend vorsichtig, so auf fallend zurückhaltend in seinen Meinungen, Ansichten und Aussprüchen, deshalb konnte sie sich eines Misstrauens nicht erwehren.

"Papa und ich wollen noch nach dem Süden, wozu uns eine besondere Veranlassung anspornet. Bevor wir diese Reise antreten, werden wir noch nach Cincinnati gehen — es scheint doch ratsam zu sein, sich an Ort und Stelle über den Stand der Sache Klarheit zu verschaffen."

Auf dem ruhigen, fühlenden Angesicht Mister Davis' machte sich ein leichter Farbenwechsel bemerkbar. "Wenn es zu Ihrer Verhübung dient, kann ich Ihnen nur bestimmen, doch möchte ich Sie warnen, sich nicht allzuweit vorzubringen. Die Arbeiter in den neuen Ansiedlungen sind aus den allergewöhnlichsten Elementen zusammengesetzt. Farbige, Indianer, Abenteurer, gefährlichsten Schlages, bunt durcheinander gewürfeltes Gesindel machen die ganze Gegend unsicher und es kommt häufig dort zu blutigen Auseinandersetzungen. Ein Menschenleben ist dort um einige Cents wert."

Kommerzienrat Günther schüttelte sich vor Grauen. "Nein, da will ich denn doch schon lieber auf den maghaligen Besuch verzichten. Da nach Ihrer Ansicht die Ländereien am Ende mit der Zeit an Ertragfähigkeit gewinnen können, so bitte ich meinen Anteil darauf feststellen zu lassen, damit ich wenigstens die Sicherheit mit mir nehme, amerikanischen Grundbesitz erworben zu haben. Wir gedenken in Kürze abzureisen."

Miss Elinor und auch ihr Vater atmeten erleichtert auf. "Ich werde mit meinem ganzen Ansehen für Sie einstehen, Mister Günther. Es würde mir sehr leid thun, wenn unsere jahrelangen freudlichen Beziehungen einen so unliebsamen Abschluß gefunden hätten, zumal ich allein in der festen Meinung, Ihnen große geschäftliche Vorteile zuwenden zu können, Sie zur Beteiligung an dem Unternehmen aufforderte."

"Davon bin ich überzeugt," erwiderte Günther freundlich, "wollen wir uns deshalb einen weiteren Meinungs austausch ersparen, Mister Davis, und die leidige Angelegenheit ruhen lassen; sie hat mir sorgenvolle Stunden genug gemacht. Allerdings ist es schwer, die früchte jahrelangen Mübens und Strebens einem aussichtlosen Unternehmen hingeworfen zu haben, allein da ich nur ein Kind besitze und dieses Gott sei Dank durchaus nicht geldgierig und anspruchsvoll ist, werden wir schon durchkommen."

Valeska zog die Hand des Vaters zärtlich an die Lippen, ihre Augen fanden sich in innigster Liebe.

Miss Elinor lächelte stolz, verächtlich, dieser Gefühlaus tausch erlöschte ihr kindlich. Die langweiligen Deutschen mit ihren ewigen albernen Gemüths-Erregungen bereiteten ihr Pein, um so mehr, als sie bemerkte, daß ihr Vater lebhaftes Interesse und großes persönliches Wohlgefallen für Valeska an den Tag legte. Bei Miss Davis, welche seit dem Tode ihrer Mutter gewohnt war, nur ihre eigene Herrin zu sein und nach eigenen Wünschen zu leben, hatte sich große Herrschaft und Eigenleid entwickelt, unter welcher manchmal selbst der falte, stolze Mister Davis zu leiden hatte. Das herzliche Einverständniß bei Günther zwischen Vater und Tochter missfiel der stolzen Amerikanerin.

"Sie werden sich nach Ihrer Heimat sehnen," sagte sie mit verbindlicher Artigkeit, "und mit Freuden dahin zurückkehren, wo Ihr Herz Sie hinzieht, Miss Günther."

"Gewiß," erwiderte Valeska mit einer anmutigen Neigung des feinen Köpfchens, "mein Vaterhaus ist ganz dazu geschaffen, sich heimisch und glücklich zu fühlen, ich möchte es mit seinem andern vertauschen."

"So werden wir das Vergnügen Ihrer Gesellschaft nicht lange mehr genießen?" fragte Elinor gespannt.

"Nur wenige Tage gedenken wir noch hier zu bleiben, sobald es Papa wünscpt, reisen wir."

"Und dürfte ich Sie vorher noch um eine persönliche Unterredung bitten, Mister Günther?" fragte der amerikanische Handels herr artig.

"Ich siehe Ihnen jederzeit zu Diensten," erwiderte Günther etwas erstaunt.

"Wollen Sie mir gefällig für wenige Minuten in meine Wohnung folgen."

Günther leistete der Aufforderung Folge. Auf seinem Zimmer angelommen, bot ihm Mister Davis mit ausgeküßter Artigkeit Platz.

"Mein Wunsch wird Sie befriedigen," sagte er nach einer kleinen Pause, "allein ich habe schon längst nach einer Gelegenheit gefucht, ungestört mit Ihnen sprechen zu können, Mister Günther, und da Ihre Abreise in Aussicht steht, erleidet die Sache keinen weiteren Aufschub. Ich erlaube mir, Sie um die Hand Miss Valeskas zu bitten."

(Fortsetzung folgt)

## Bermischte Nachrichten.

— Das höchste Haus der Welt, das Park Row Building in New-York, ist jetzt fertig gestellt und erhebt sich mit seinen beiden Kuppen bis zu 117 m über die Straße. Es ist auf Pfählen gegründet, die 16 m tief in den sandigen Boden eingetragen sind. Die Fahnenschangen ragen noch 17 m über die Kuppen empor, sodass die Gesamthöhe des Bauwerkes 150 m beträgt. Den auffallendsten Anblick soll das Riesenhaus von der Ann Street aus gewähren, in der seine Front nur 6 m lang ist. Sieht man in dieser sehr engen Straße an ihm in die Höhe, so gleicht es einem ungeheuren, äußerst dünnen Schornstein. 250 Geschäftsräume sind in dem Riesenhaus enthalten, fast alle von stattlicher Größe. Es enthält 8000 t Stahl und 12.000 t andere Baustoffe. Die Kosten betragen nicht ganz 10 Mill. M.

Die "Technische Rundschau" berechnet, daß den Tag über sich etwa 8000 Menschen ständig zu gleicher Zeit in dem Bau aufhalten.

— Ueber die Ursachen des Explodirens von Petroleumlampen sind von der Kaiserlichen Normalauchungskommission in Berlin Ermittelungen veranlaßt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die vielverbreitete Meinung, diese Explosionen entstünden vorzugsweise durch Ausblasen der Lampen von oben her, irrig ist. Auf die Weise entstehen vielmehr nur sehr selten Explosionen, dieselben betragen kaum 1%, aller Unfälle. Die meisten Explosionen haben ihre Ursachen im Umlaufen, schnellen Bewegen oder Schieben, dann auch in der Überhitzung der Lampen. Zur Verhütung von Unfällen sind folgende Regeln zu beachten: 1. Die Petroleumlampe soll einen breiten und möglichst schweren Fuß haben, damit sie nicht umfällt. 2. Der Ölbehälter sei aus Metall, wenigstens ist dieses Glas und Porzellan vorzuziehen. 3. Der Cylinder soll gut passen und so aufgelegt sein, daß die Luft nicht seitwärts zur Flamme kommen kann. 4. Der Brennring soll fest aufsitzen. 5. Der Dach sei weich und nicht zu dicht, dabei seine Breite so groß, daß er leicht eingezogen werden kann. Der Ölbehälter ist vor Gebrauch der Lampe ganz zu füllen; beim Füllen aber darf keine brennende Lampe in der Nähe sein. 7. Die Lampe muß stets rein gehal-

ten werden. 8. Beim Auslöschen drehe man den Dach bis in die Höhe des Brenners und blase über den Cylinder hinweg. 9. Die brennende Lampe darf nicht der Zugluft ausgesetzt werden. Man vermeide also, mit ihr umherzugehen.

— Ein Problème chinois Humors findet sich in der Zeitung "Yu Hsi pao". In Sutschau gibt es ein Sprichwort: "Er fürchtet sich, ins Wasser zu fallen, vor einem Brand hat er aber keine Angst." Dazu bemerkt nur der Berichterstatter: "Ich habe nie den Sinn dieser Worte verstanden, bis ich kürzlich einen Freund fragte, der mir folgende Geschichte erzählte: In Sutschau sah ich einen jungen Menschen, der in kostbare Gewänder gekleidet war und aufgebläht wie ein Pfau dahinspazierte. Ich folgte ihm, weil ich mir dachte, er müsse reicher Leute Kind sein. Plötzlich sah ich ihn in einen Reislaufen treten, wo er aus seinem Armel ein Taschentuch aus feinstter Seide herwollte, in das 10 Kupfermünzen eingeschlossen waren. Er kaufte ein Viertel Liter Reis, steckte ihn in seinen Armel und verließ wieder den Laden. Auf meine Frage, wer der Mann sei, antwortete man mir: "Das ist einer von denen, auf die das Sprichwort zielt: "Er fürchtet sich, ins Wasser zu fallen, hat aber keine Angst vor einem Brand". Denn so ein Mensch besitzt weiter nichts, als die paar Kleider, die er auf dem Leibe trägt. Brennt es bei ihm, so hat er nichts zu verlieren und kann sich mit seinem einzigen Hab und Gut leicht retten. Fällt er aber ins Wasser, dann ist kein ganzer Staat dahin; er kann sich nicht mehr unter den Menschen leben lassen, weil er kein Geld hat, sich einen anderen anzukaufen."

— Ein Geburtstagsgeschenk. "Sag' mal, Hedwig, was hast Du denn eigentlich Deinem Gatten zum Geburtstag geschenkt?" — "Ich hab ihm vom Schneider Maß nehmen lassen zu dem neuen Anzuge, den er zum Weihnachten haben soll."

Stadtteil. Unsere auf mehr als sechs Jahrhunderte zurückliegende Stadtteil war — wenn das gotische Bauensemble der Nachwelt erhalten bleiben sollte — einer Reparatur dringend bedürftig geworden. Da die Mittel der Stadt hierzu nicht ausreichten, hat die Fürstlich Schwarzburgische Regierung dem Architekten-Schmidt drei Goldstücke, eine jede von 80,000 Rothen zu 3 M. 30 Pf. beläßt, die von dem bekannten Bankhaus Carl Heine & Sohn übernommen wurden. Die letzte dieser Lotterien, die durch die große Gewinn-Auslistung recht beliebt geworden sind, wird am 9. Februar gezogen. Es gewinnt jedes Jahr 200 und zwar bis zu ca. 75.000 Mark. Es ist nämlich eine Prämie von 20 Mark und ein Hauptgewinn von 25.000 Mark im Plan eingestellt, welche man beide auf ein Jahr gewinnen kann.

**Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver**  
Bestandteile: 34,00% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stechazelpel, 14% reichender Kugelholzen.  
**ist jetzt in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben.**  
Eine kleine Schrift über Asthma, welche Zeugnisse über den außerordentlichen Erfolg dieses Pulvers enthält, ist durch R. Schiffmann, Berlin B., Leipzigerstr. 21, unentgeltlich zu beziehen.

## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Gibenstock

vom 29. Januar bis 4. Februar 1899.

Ausgeboten: 1) Christian Kapprich, Klempner hier, ehel. S. des Johann Kapprich, Bergmanns in Ems und Clara Helene Brüder hier, ehel. T. des Friederich Hermann Brüder, Tischler hier. 2) Georg Albert Handschuh, Buchdrucker hier, ehel. S. des Robert Hermann Handschuh, Tüchers hier. 3) Anna Frieda Wek hier, ehel. T. des Gottlieb Erdmann Wek, Maschinendreher hier. 4) Ernst Hermann Herold, Schuhmacher hier, ehel. S. des Hermann Herold, Schuhmachermeister hier und Albertine Helene Anger hier, ehel. T. des Carl Ernst Hermann Anger, ans. Bö. u. Maurers hier. 5) Eduard Männel, Fabrikarbeiter ebenda, und Emma Friederike geb. Priesel hier, T. der Auguste Emilie verehel. Lippold geb. Preiss hier. 6) Gustav Emil Keller, Fabrikarbeiter in Rautenkranz, ehel. S. des Heinrich Eduard Männel, Fabrikarbeiter ebenda, und Emma Friederike geb. Priesel hier, T. der Auguste Emilie verehel. Lippold geb. Preiss hier. 7) Paul Adolfs, 22) Hedwig Hildegard Werner, 23) Dora Anna Wölde, unehel. 24) Richard Rudolf Unger, unehel. 25) Irma Camilla Schnett, unehel.

Begraben: 12) Friederich Auguste Strobel geb. Langhammer, Chefcafé des Karl Richard Strobel, Fabrikarbeiter hier, 40 J. 6 M. 8 T.

Am Sonnabend Sexagesima:

Borm. Predigttag: Jeremias 9, 23 u. 24. Herr Diaconus Rudolph. Beichte u. heil. Abendmahl bleiben ausgezehlt. Nachm. 1 Uhr: Betstunde. Derselbe.

## Kirchennotizen aus Schönheide

Dom. Sexagesima (den 5. Februar 1899).

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für Innere Mission. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

## Kirchliche Nachrichten von Hundshübel

auf Monat Januar 1899.

Getauft: Theodore Gerda, T. des Christian Gahner, Schweizer althier. Minna Ella, T. des Gustav Adolf Schmidt, Maschinendreher althier. Emil Curt, S. der lebendige Johanne Meta Kramer, Waschmengenmeister althier. Max Curt, S. des Karl Louis Reichsneider, Zimmermanns althier. Gustav Emil, S. des Gustav Paul Böhm, Waldbauer althier. Susanne Hildegard, nachgel. T. des Carl Richard Lindner, Bahnwärter in Wurgwitz bei Röhrsdorf.

Ausgeboten: Junggesell Ernst Hermann Günther, Fabrikarbeiter althier. Jungfrau Minna Selma Koch, Handlungsdienerin althier. Hermann Reinhard Fiedler, Schuhmacher althier mit Jungfrau Milda Marie Kreischneider, Handlungsdienerin althier. Hermann Paul Götsche, Bahnarbeiter in Aue mit Minna Selma Unger, Käferin althier.

Getauft: Otto Bruno Hermann, Maschinendreher althier mit Emma Emilie Zieger, Aufseherin althier. Junggesell Ernst Hermann Günther, Fabrikarbeiter althier mit Jungfrau Minna Selma Koch, Handlungsdienerin althier.

Beerdigt: Anna Fiedler, T. des Ernst Paul Fiedler, Fabrikarbeiter, 12 T. alt. Frau Wilhelmine verehel. Reichel geb. Strobel, nahezu 80 J. 3 M. 21 T. alt.

</div

# Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Wer eine Wäschemangel fürs Haus aufstellen oder einen unbewohnten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschemangelfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert) Kappel-Chemnitz kommen.

## Gesucht sofort

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte, energisch thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Berücksichtigungs-Bank in Dresden. Grösste und vorzüglich fundirte Anstalt. 1898 über Mk. 667,000 Schäden incl. Erlös bezahlt.

### Für Confirmanden empfiehle

fertige Unterröcke Staubröcke, Moireröcke Barchent- u. weiße Röcke.

Herner:

fertige Hemden, weiß und bunt,

### Wäsche etc.

in allen gewünschten Qualitäten und Größen am Lager.

Preise bekannt billig.

A.J. Kalitzki Nachf.

## Obergebisse

vom Kaiserl. Patentamt unter Nr. 104895 geistlich geschützt, sind nur bei mir zu haben. Vorzüge derselben: Absolut festigend, ohne die Schleimhäute zu entzünden. Bedeutend schwächer, leichter u. haltbarer gegen früher und daher am meisten zu empfehlen.

Eugen Beyer,  
Schönheide,  
vis-à-vis der Post u. elekt. Werk.

Feinste Margarine,  
wie Naturbutter,  
1 Pfund 60 Pf. empfiehlt  
Julius Kluge im Engl. Hof.

Sehr guten Kuhkäse  
empfiehlt fortwährend  
Bernhard Bauer,  
Email- u. Grünwarenhdsg.

## I. Gemeinde- u. Privat-Beamten-Schule zu Geyer im Erzgeb.

Die von dem Direktorium des Sächsischen Gemeindebeamtenvereins mitgegründete, unter kultusministerieller Aufsicht stehende städtische Fachschule eröffnet ihren 9. Kursus am 10. April 1899. Gründliche Vorbereitung. Günstige Erfolge. Anmeldungen baldigst erbeten. Prospekte gratis durch die Schulleitung und den Stadtrat.

Der Rat der Stadt Geyer.

## Schützenhaus Eibenstock.

Montag, den 13. Februar 1899, Abends 8 Uhr:



## Gr. öffentl. Volks-Maskeball

im prachtvoll decorirten Saale. Ununterbrochenes Promenaden-Concert. Demaskierung 10 Uhr.

## Hierauf: Grosser Festball.

Eintrittskarten 75 Pf. Zuschauerkarten 50 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

G. Becher.

## Braut-Ausstattungen.

Compl. Einrichtung	Mk.	5000	3000	2000	1500	1000	750	500
<b>Salon</b>	"	1350.-	1050.-	760.-	675.-	475.-		
<b>Speisezimmer</b>	"	1000.-						
<b>Wohnzimmer</b>	"	650.-	800.-	726.-	455.-	250.-	425.-	287,50
<b>Herrenzimmer</b>	"	500.-						
<b>Schlafzimmer</b>	"	950.-	600.-	300.-	225.-	198,50	198,50	160.-
<b>Gastzimmer</b>	"	150.-	150.-					
<b>Mädchenzimmer</b>	"	80.-	80.-					
<b>Küche</b>	"	250.-	250.-	175.-	106.-	64,50	64,50	52,50
<b>Vorsaal</b>	"	70.-	70.-	39.-	39.-	12.-	12.-	

Solide und geschmackvolle Ausführung.

## Ca. 100 Musterzimmer.

Grösste Ausstellung in Sachsen.

## Hochherrschaftl. Einrichtungen f. Schlösser, Villen etc.

nach besonderen Anschlägen und Zeichnungen.

2 Jahre Garantie. Illustr. Cataloge franco. Prima-Referenzen.

## Rother & Kuntze, Chemnitz,

Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb, Zeulenroda.

Frano-Versandt.

## Einige Arbeiter

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Bevorzugt solche, welche mit den auf einer Schneidemühle vor kommenden Arbeiten vertraut sind.

Dörffelsches Sägewerk.

Zur

## Confirmation

empfehle

schwarze und bunte

## Kleider-Stoffe

in

grosser Auswahl.

C. G. Seidel.

## C. L. Flemming

### Holzwarenfabrik Globenstein

Post Nittersgrün, Sachsen.

Radkämme, Hölzerne Riemenscheiben. Wagen bis zu 12 Utr. abgedrehten Eisenachsen. Hobelbänke, Rosenläbe, gut beschlagen.

Sportwagen. Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatzauber, Musterpädaste. In Stück sortirt für Kanarien, sitzlicher W. & fr. Star-kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

Frische Kieler Sprotten Böllinge Riesen-Rennaugen Stralsunder Bratheringe, Rollmöpse, russ. Sardinen Kronenhummer, Delhardinen empfiehlt G. Emil Tittel am Postplatz.

## Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,

sowie Kindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz,  
Gubenstof.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899

Dritte Thüringische Kirchenbau-

## Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtlim. 800 Gewinne baar

150,000 M.

1. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899.

Loose à M. 3,30, auch für zweite Ziehung am 23. März gültig. Porto

und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden

Carl Heintze in Gotha und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

9000 Mark

erste Hypothek werden auf ein Haush-

grundstück zu leihen gesucht.

Gest. Offerten unter B. 100 in

der Exp. dss. Bl. niederzulegen.

Empfehle täglich frische

Pfannkuchen, ungefüllte und gefüllte in ver-

schiedener Füllung.

Emil Siegel, Conditorci.

## Eis.

Ein ca. 1600 Mtr. großer Teich

zur Eisgewinnung zu verpachten.

Ed. Flemming & Co., Schönheide.

## Frisches Nossleisch

ist stets zu haben bei

W. Seidel, Schönheide.

Österreichische Banknoten 1 Mark 69,40 Pf.

## Logis,

bestehend aus 2 Stuben, 1 Hammer, 1 Küche gesucht. Offertern unter H.

10 mit Preisangabe an die Exped.

ds. Bl. bis Sonnabend Mittag erb.

Per 1. April 1899 wird ein

Carton,

große, neue und gebrauchte, billig zu

verkaufen. Schulstraße 6.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualitativ Mög-

lichkeiten, wie: Lebendtiere, Säulen, Bildungen,

Skulpturen, Schmiedeeisen, Tiere und Mö-

belmanufaktur. Das Gebrauch von 10 Pfund

(dgl. 1000) zum Preis von 10 Pfund.

Während Kaufzeit geben wir

10% Rabatt, Vollaufschluss a. d. in 10% ab.

## Direkt ab Fabrik-

ist Mittweida versende gegen

Abnahme am Private

76 cm br. ungeß. Kessel à m 26 Pf.

83 " " Äper-Barden-

à m 36 Pf.

160 " Bettfußloß à m 64 Pf.

70 " couf. Bardenbarenth à m

39 Pf.

A. Alexander, Mittweida i. S.

Webwaren-Niederlage.

Portofr. Probenversandt v. Inlett,

Settdamast, Hemdentuch, Piquebarenth.

Eine gut erhaltene, wenig benutzte

Wassenbadschaukel

ist veränderungshalber preiswert

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

dieses Blattes.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag in Schönheide.**

# Gesellschaft Union.

Montag, den 6. Februar:

**Concert mit Tänzchen,**  
ausgeführt von der **Chemnitzer Städtischen Capelle**  
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn M. Pohle.

Beginn **präcis 8 Uhr**, worauf die geehrten Mitglieder besonders aufmerksam gemacht und nochmals ergebenst eingeladen werden.

## Das Directorium.

# Julius Köhler Nachfolger

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb  
12 u. 14 innere Klosterstrasse CHEMNITZ innere Klosterstrasse 12 u. 14.

Gegründet 1844.

Vortheilhafteste Bezugsquelle  
für vollständige bürgerliche und herrschaftliche

Wohnungs-Einrichtungen.  
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Ueber 100 Musterzimmer  
in allen Preislagen auf Lager.

Illustrirte Kataloge gratis.

Aelteste Möbelfabrik in Chemnitz.



## Verkaufsstelle

der allseitig beliebten und ganz vorzüglichen



Max Richter,

Leipzig,

Königlicher Hoflieferant,  
stets frisch und in Original-Packung  
bei

Max Steinbach.

## Bürgergarten.

Heute Sonnabend:  
**Schlachtfest.**  
Sonntag und Montag noch  
frische Wurst und Bratwurst  
mit Sauerkraut. An diesen  
Tagen verzauste hochseines

**Bockbier.**  
Zur Unterhaltung habe einen guten Clavierspieler engagirt.  
(Entree frei!)  
Freundlichst lädt ein

Theodor Fiedler.

## Restaurant zum Adlerfelsen.

Sonnabend, Sonntag und Montag,  
den 4., 5. und 6. Februar:

**Gr. Bockbierfest**  
Sonnabend u. Sonntag: Bratwurst  
mit Sauerkraut und verschiedene andere  
Speisen, sowie Montag: Böckelschweins-  
knochen mit vogtl. Klößen, wogu  
freundlichst einlädt

Albin Vogel.

## Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Die an meinem Hotel direkt befindliche

## Eisbahn

mit elektrischer Beleuchtung am Abend halte ich einem geehrten Publikum  
zur freizügigen Benutzung bestens empfohlen.

Im Laufe der nächsten Woche findet Concert mit Feuerwerk statt.  
Das Nähere in der nächsten Nummer d. Bl. Es lädt ergebenst ein

G. Hendel.

## Handelschule.

Sonntag, den 5. Februar u. c., abends 1,9 Uhr in „Stadt Leipzig“

## 4. Unterhaltungs-Abend.

„Erdbeben, ihre Ursachen und Folgen“. (Derr Franz Leisner.)

Gäste willkommen!

## Männer-Gesangverein „Germania“.

Montag, den 6. Februar 1899:

## Stiftungs-Ball

im „Schützenhaus“.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Eugen Schmidt.

Ohne Karte kein Zutritt.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

## Wunderbare Neuheiten

### in Kleider-Stoffen,

confeur und schwarz, in allen Webarten und  
Qualitäten empfehle zu concurrenzlosen Preisen.

### Für Confirmanden

empfehle besonders  
hochfeine einzelne Roben und Rest-Coupons  
zu bedeutend reduzierten Preisen.

### A. J. Kalitzki Nachflgr.

Heute Sonnabend, Abend 9 Uhr  
**Versammlung der Lohnsticker**  
im „Deutschen Hause“. Zweck: Gründung eines Vereins.  
Sollteemand im Circular übersehen worden sein, so wird  
gebeten, das zu entschuldigen und dies als Einladung zu  
betrachten.

leisten die besten  
Dienste Bairisch-  
sche Waldwoll-Pla-  
nelle, Unterkleider,  
Strümpfe, Garne,  
Binden, Söhnen, Wald-  
woll-Watte, Fickennadel-  
Del u. Bade-Extract, Fichten-  
nadel-Seife (ein hygienisches Toi-  
lettemittel 1. Ranges), seit einem  
Jahrhundert haben

unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich ge-  
prüft, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und  
verordnet. Durch 21 Medaillen u. Ehrendiplome  
ausgezeichnet.  
Alleinverkauf für Eibenstock bei  
Hulda Meinel.

Zu haben  
in den meisten Colonialwaren-, Dro-  
guen- und Seifen-Handlungen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch bil-  
ligste und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

### R. S. Militär-Verein

Eibenstock.

Sonntag, den 5. Februar findet  
bei Kamerad Mittelbach, Nachm.  
von 3 bis 5 Uhr **Zahlung** statt.

Der Vorstand.

### Turn-Verein.

Die Hauptversammlung kann  
erst am 11. Februar stattfinden.  
Etwaige Anträge schriftl. einzureichen.

Eibenstock, 3. Februar 1899.

Der Vorstand.

### Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

an öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einlädt

Gustav Hendel.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

an starkbesetzte Ballmusik,

Oscar Schneider.

### Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

an starkbesetzte Ballmusik.

Es lädt ergebenst ein

Ernst Döhner.

### Thermometerstand.

Minimum. 0. Maximum.

1. Febr. — 7,0 Grad — 2,0 Grad.

2. " — 6,5 " — 1,5 "

### Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen,

unser innig geliebtes Kind Georg

im 2. Lebensjahr, heute früh

8 Uhr nach schweren Leiden in

die Ewigkeit abgerufen, was nur

hiermit schmerzerfüllt angezeigt

Die trauernde Familie

Emil Bleyer.

Eibenstock, 2. Febr. 1899.

### Achtung!

Frisch eingetroffen:

Sauerkraut, à Pf. 6 Pf.

Heringe, wieder frisch, à St. 6 Pf.

Delardinen, à Büchle 55 Pf.

Saure Gurken, 3 St. 10 Pf.

empfiehlt Julius Kluge,

Niederlage Englischer Hof.

Zu verkaufen

eine gebrauchte Häckselmaschine

mit Schwungrad.

Ed. Flemming & Co.,

Schönheide.